

Cortina, Kai S.

Jürgen Oelkers: Gesamtschule in Deutschland. Eine historische Analyse und ein Ausweg aus dem Dilemma. Weinheim/Basel: Beltz 2006. 137 S., Euro 19,90 [Rezension]

Zeitschrift für Pädagogik 52 (2006) 3, S. 438-439



Quellenangabe/ Reference:

Cortina, Kai S.: Jürgen Oelkers: Gesamtschule in Deutschland. Eine historische Analyse und ein Ausweg aus dem Dilemma. Weinheim/Basel: Beltz 2006. 137 S., Euro 19,90 [Rezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 52 (2006) 3, S. 438-439 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-50065 - DOI: 10.25656/01:5006

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-50065>

<https://doi.org/10.25656/01:5006>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ

<http://www.beltz.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Inhaltsverzeichnis

Thementeil: Gender und Bildung

<i>Cristina Allemann-Ghionda/Claudia Crotti</i> Gender und Bildung. Zur Einführung in den Themenschwerpunkt	315
<i>Mineke van Essen/Rebecca Rogers</i> Zur Geschichte der Lehrerinnen: Historiographische Herausforderungen und internationale Perspektiven	319
<i>Wolfgang Gippert/Elke Kleinau</i> Interkultureller Transfer oder Befremdung in der Fremde? Deutsche Lehrerinnen im viktorianischen England	338
<i>Cristina Allemann-Ghionda</i> Klasse, Gender oder Ethnie? Zum Bildungserfolg von Schüler/innen mit Migrationshintergrund. Von der Defizitperspektive zur Ressourcenorientierung	350
<i>Claudia Crotti</i> Ist der Bildungserfolg bzw. -misserfolg eine Geschlechterfrage?	363
<i>Sabina Larcher Klee</i> 'Adult Worker' und Erziehungspartnerschaften: Integrative Strategien im Kontext von Effektivitätsdebatten	375
<i>Deutscher Bildungsserver</i> Linktipps zum Thema Gender und Bildung	386
 <i>Allgemeiner Teil</i>	
<i>Sigrid Blömeke</i> Struktur der Lehrerbildung im internationalen Vergleich. Ergebnisse einer Untersuchung zu acht Ländern	393

Peter Alheit/Morten Brandt

Ästhetische Bildung als kontingente Vermittlung zwischen Wissensordnungen. Kunst, Literatur und ästhetische Erfahrung in den Autobiografien Emil Nolde und Jakob Wassermanns	417
--	-----

Besprechungen

Heinz-Elmar Tenorth

Helmut Fend: Neue Theorie der Schule. Einführung in das Verstehen von Bildungssystemen	434
---	-----

Kai S. Cortina

Jürgen Oelkers: Gesamtschule in Deutschland. Eine historische Analyse und ein Ausweg aus dem Dilemma	438
---	-----

Roland Reichenbach

Alfred Schäfer: Einführung in die Erziehungsphilosophie	439
---	-----

Jürgen Oelkers

Salvatore Settis: Die Zukunft des „Klassischen“. Eine Idee im Wandel der Zeiten	442
--	-----

Dokumentation

Habilitationen und Promotionen in Pädagogik 2005	446
--	-----

Pädagogische Neuerscheinungen	481
-------------------------------------	-----

Beilagenhinweis:

Dieser Ausgabe der ZfPäd liegen Prospekte der W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart, bei.

Jürgen Oelkers: *Gesamtschule in Deutschland*. Eine historische Analyse und ein Ausweg aus dem Dilemma. Weinheim/Basel: Beltz 2006. 137 S., Euro 19,90.

Es ist der ein wenig kryptische Untertitel, der den Leser ahnen lässt, dass das vorliegende Buch kein Kompendium zur Gesamtschule und ihrem Schicksal in der Bundesrepublik ist, wie der Haupttitel des Buchs nahelegt. In der Tat kommt der Begriff „Gesamtschule“ im gesamten Buch recht selten vor, und es wird bereits im ersten Satz der Einleitung deutlich, warum: Dem Autor geht es um die „Systemfrage“. Wer die jahrzehntelange Diskussion um die Gesamtschule auch nur in Ansätzen kennt, muss hier den Atem anhalten. Schickt sich Oelkers mit diesem schmalen Band an, den gordischen Knoten der verfahrenen Bildungsreform in Deutschland zu durchschlagen? Das wäre wohl zu viel verlangt. Aber es gelingt dem Autor in durchaus überzeugender Weise, den historischen Bogen zu schlagen von der Idee der „Einheitsschule“ im 19. Jahrhundert über den schillernden Begriff „Chancengleichheit“ hin zu den aktuellen Hoffnungen, die sich an die Implementation von Bildungsstandards knüpfen.

Das Buch gliedert sich in drei Teile, in denen der Autor jeweils eine zentrale These entwickelt. Die ausführliche historische Analyse, mit der Oelkers beginnt, macht die Hälfte des Buchs aus und zieht den Leser deshalb in ihren Bann, weil der Autor trotz der Detailfülle nie die Kernaussage aus den Augen verliert, wonach die Idee eines für alle Kinder gleichermaßen verbindlichen Bildungsgangs historisch nur von wenigen vertreten wurde, die sich für eine „Einheitsschule“ stark machten. Gegenstand der Reformdebatte im 19. Jahrhundert und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war die „Ver-Einheitlichung“ der schulischen Grundbildung unabhängig von Region, Konfession und Geschlecht – nicht zuletzt durch die Einführung und Umsetzung der Schulpflicht und Schulgeldfreiheit und der allmählichen Professionalisierung des Lehrerberufs. Im Unterschied zu A. Leschinsky/P. M. Roeder (*Schule im historischen Prozess. Zum Wechselverhältnis von institutioneller Erziehung und gesellschaftlicher Entwicklung*. Frankfurt/

Berlin/Wien 1983), die eine ähnliche These auf der Basis sehr unterschiedlicher Quellen entwickelten, konzentriert sich Oelkers auf den Expertendiskurs, der in der jeweiligen Epoche den politischen Entscheidungsprozess bestimmte. Dadurch werden bildungspolitische Vorstellungen mit Namen verknüpft, was die Lektüre erheblich erleichtert, ohne dass es oberflächlich würde. Dies wird unterstützt durch die Fußnoten, in denen der Lebensweg der erwähnten Gelehrten beschrieben wird.

Die Bedeutung – wenn nicht gar der Mythos – der „höheren Schule“, so Oelkers' These, und die damit verbundene Betonung stabiler Begabungsunterschiede wurden selbst von reformorientierten Bildungsexperten nie wirklich in Frage gestellt. Wenn es eine substanzielle Bewegung hin auf eine einheitlich-integrierte Beschulung gab, dann nur in Bezug auf die Grundschule, deren Einführung nach zähem Ringen auf die ersten vier Schuljahre begrenzt blieb, nicht zuletzt mit der Absicht, die Privilegierung der höheren Schulen nicht zu gefährden. Der einzige Erfolg in Richtung auf ein integriertes Schulsystem über einen Zeitraum von 150 Jahren, so könnte man Oelkers' Argument etwas überspitzt zusammenfassen, lag in der Abschaffung der gymnasialen Vorklassen. Dieser Fortschritt wurde aber damit erkauft, dass der Grundschule die Aufgabe in den Schoß fiel, die Kinder für die weiterführenden Schulformen zu selektieren.

Dass auch die *Re-education* nach 1945 nicht imstande war, die Grundstruktur nach anglo-amerikanischem Vorbild zu ändern, führt Oelkers zwar auch zum Teil auf die Dynamik des Kalten Krieges zurück, welche die „Einheitsschule“ mit kommunistischer Gleichmacherei gleichsetzte (vgl. J. Baumert/K.S. Cortina/A. Leschinsky: *Grundlegende Entwicklungen und Strukturprobleme im allgemein bildenden Schulwesen*. In K.S. Cortina et al. [Hrsg.]: *Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland. Strukturen und Entwicklungen im Überblick*. Reinbek 2003), folgt in der Analyse aber in erster Linie seiner Kernthese, wonach es die wenig umstrittene Bedeutung des Gymnasiums und seiner politischen Lobby war, welche die Ansätze eines gestuften (im Gegensatz zum gegliederten) Sekundarschulwesens unterminierten. Die sofortige

Wiedereinführung der Gymnasien in allen neuen Bundesländern nach der Wende und der dadurch unvermeidliche Niedergang der Polytechnischen Oberschule stützen Oelkers' Argument.

Im zweiten Teil des Buchs setzt sich Oelkers mit dem Begriff der Chancengleichheit auseinander, weil er in der Debatte um die Gesamtschule in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine zentrale Rolle gespielt hat. Dieser Teil ist auch deshalb spannend zu lesen, weil Oelkers bemüht ist, Rückbezüge zu den historischen Auseinandersetzungen im 19. Jahrhundert zu ziehen. Dass Chancengleichheit als politischer Kampfbegriff deshalb so geeignet war, weil er sich einer klaren Definition zu entziehen scheint, hatte H. Heckhausen bereits im Gutachten für den Deutschen Bildungsrat systematisch dargelegt (*Leistung und Chancengleichheit*, Göttingen 1974). Originell allerdings ist Oelkers' Beleg, dass die neoliberale Wirtschaftstheorie von Friedrich A. Hayek präziser in ihrer Definition von Chancengleichheit ist als pädagogische Theorien.

Im letzten Teil des Buchs macht Oelkers den interessanten Versuch, seine historischen Ausführungen zum Thema Einheitsschule und die Auseinandersetzung mit dem Begriff Chancengleichheit auf aktuelle bildungspolitische Entwicklungen zu beziehen, um so eine moderne Antwort auf das Selektionsproblem zu geben, die einerseits die historischen Strukturen in Deutschland respektiert, andererseits aber die Erkenntnisse der internationalen Vergleichsstudien wie PISA und IGLU nicht ignoriert. Seine Empfehlungen gehen im Kern dahin, die vorschulische Erziehung und die Grundschule zu integrieren und die Selektion für getrennte Schularten auf das Ende der 6. Klasse zu verschieben. Wichtiger noch ist ihm allerdings eine Neubesinnung auf eine Förderungskultur, die erkannte Leistungs- und Verhaltensdefizite aktiv im schulischen Kontext auffängt und gezielt bearbeitet. Damit plädiert er für einen Paradigmenwechsel weg von der „Lektionenschule“ zu einer „Angebots- und Förderschule“, die mehr Verantwortung für den Lernerfolg der Schüler übernimmt. Es würde zu weit führen, sich mit Oelkers' Vorschlägen hier im Detail auseinanderzusetzen. Bemerkenswert und erfrischend ist, wie ein-

deutig er Stellung bezieht. Dass dies auch Widerspruch erzeugen wird, darauf ist er sicher gefasst. – Insgesamt ein anregendes Buch, das sich durch den Mut auszeichnet, die Gesamtschuldiskussion wieder zu dem zu machen, was sie historisch ist: eine Systemfrage.

Prof. Dr. Kai S. Cortina

University of Michigan, Dept. of Psychology,
Ann Arbor, MI

E-Mail: schnabel@umich.edu

Alfred Schäfer: *Einführung in die Erziehungsphilosophie*. Weinheim/Basel: Beltz UTB. 216 S., EUR 18,90.

Es gibt „Einführungen“, die im Grunde nur versteht, wer schon länger in den entsprechenden Wissensbereich mit seinen Diskursmoden, Sprachspielen und Vokabularen eingeführt ist, d.h. eigentlich gar nicht mehr eingeführt werden müsste. Dann gibt es aber „Einführungen“, die selbst von „Eingeweihten“ kaum verstanden werden. Nun mögen solche Pseudo-Einführungen nicht nur im deutschsprachigen Raum vorkommen, und man könnte über die Motive, unverständliche Einführungen zu schreiben, wissenschaftspsychologisch lange spekulieren. Doch dies ist für die hier zu besprechende Publikation nicht nötig, denn zur Gattung der unverständlichen Einführungen gehört das vorliegende Buch ganz sicher nicht. Allerdings gehört es auch nicht zu jenen, meist aus dem angelsächsischen Raum stammenden Einführungen in erziehungswissenschaftliche Teildisziplinen, die sich *erstens* tatsächlich an eine „Anfängerleserschaft“ richten, von welcher vermutet werden darf, dass sie im Hinblick auf den Gegenstand noch „unschuldig“ ist, und *zweitens* zum Ziel haben, einen gewissen Überblick über die Haupt- und Nebenströmungen, über konkurrierende oder alternative Ansätze und aktuell diskutierte Problembereiche der entsprechenden Teildisziplin zu bieten. Mit Blick auf diese zwei Kriterien kann Schäfers Einführung vielleicht so charakterisiert werden, dass sie *erstens* von „Anfängern“ wohl sehr viel Anstrengung verlangt, wiewohl sie keineswegs einzuschüchtern versucht und sprachlich schnörkellos und prä-